Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 67 (1922)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 29 22. Juli 1922 67. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
direkte Abonnenten Ausland	„ 15.10	„ 6.60	„ 5.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

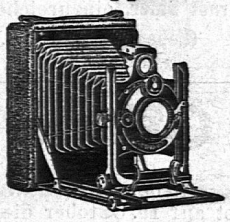
Inhalt:

Ritornelle. — Die Kinematographie im Dienste des Unterrichts, II. — Schul- und Volkskino. — Der Alkohol in der Schweiz. — Bundesfeierpostkarte 1922. — Aus der Praxis. — † Hans Graf. — Schulnachrichten. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Bücher der Woche. — Pestalozzianum. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

ELCHINA 1/41

hochwirksam
bei
Schwächezuständen aller Art.
Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Photo-Apparate

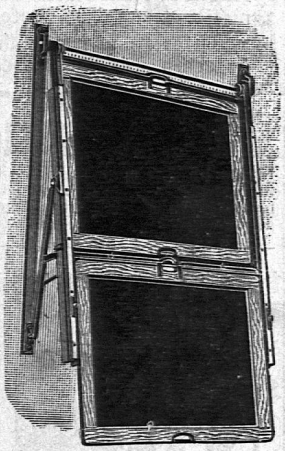


in größter Auswahl
Billige Preise
Photohalle Aarau
Bahnhofstr. 55
Verlangen Sie Kataloge und Photohalle-Blätter 259

743

In 24 Stunden
entwickeln u. kopieren
Ihre Aufnahmen bei sorgfältigster Ausführung zu Minimal-Preisen.
45 Prompter Versand nach auswärts.
Ganz & Co., Zürich
Bahnhofstraße 40 — Münzplatz

Ehrsam-Müller Söhne & Cie
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34

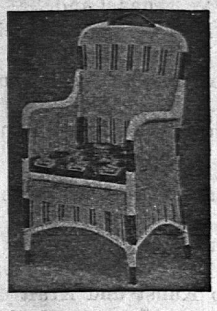


Ferien im Tessin
Das 783
Institut S. Meneghelli in Tesserete
nimmt Jünglinge auch für die Ferien an. Gelegenheit Italienisch zu erlernen. Auskunft bei der **Direktion.**

Eidg. kontrollierte 327
Goldwaren und Uhren
in reicher Auswahl, zu billigen Preisen. Verlangen Sie unsern neuen Gratis-Katalog.
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurpl. 18

HANDARBEITEN
Vorgezeichnet u. angefangen in **Decken, Milieux, Sophakissen, Paradehandtücher, Broderiestoffe, Perlen, Seide, Garne, Wolle, Stickrahmen** etc.
Hand- und Maschinenstickerei
auf **Kleider** und **Wäsche. Feston, Hohlsäume, Gegauf, Monogramme, Stoffknöpfe. Auf Verlangen Muster und Auswahlsendung.** 495
Schwestern A. & E. Müller, Zürich 1
Limmatquai 12. Telephon: Hottingen 64.37.

Prächtiges volles Haar 128
erhalten Sie in kurzer Zeit durch **Birkenblut,** ges. gesch. 46,225. Echter Alpenbirkensaft mit Arnika, gewonnen auf Höhen von 1200 m. **Das beste und reellste Mittel der Gegenwart.** Kein Sprit, kein Essenzmittel, keine chem. Pillen. Bei Haarausfall, spärlichem Haarwuchs, kahlen Stellen. Schuppen, Ergrauen glänzende Erfolge. Innert 6 Monaten über **2000 lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.** Kl. Flasche **Fr. 2.50,** gr. Fl. **Fr. 3.50** Birkenbluterème für trockenen Haarboden **Fr. 3.**— u. **5.**— per Dose. Birkenshampoon **30 Cts.,** Birkenbrillantine Ia. **Fr. 2.50,** zu beziehen:
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.



Haben Sie Bedarf in
Rohrmöbeln
Liegestühlen
Stubenwagen
Nachtstühle
so verlangen sie den neuesten Katalog von
H. Frank Rohrmöbel-Fabrik **St. Gallen**
Telephon 31.33 521 Nur erstklassige Waren

Wandtafeln
Div. Systeme
Prospekte gratis!

KOLA „Geroba" Marque dep.
kräftigt die Nerven
erhöht die Spannkraft
unentbehrlich für alle geistig Schaffende. In Tabletten à Fr. 2.— und Fr. 3.50, in Körnern à Fr. 3.50. In Apotheken und Drogerien. Proben und Literatur gratis. **G. Roth,** pharm. Präp., **Basel.** 237

Pianos
zu
Kauf und Miete
empfiehlt 34
E. Ramspeck
Klaviermacher
Zürich, Mühleg. 27 u. 29

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 178
Maturität und Techn. Hochschule

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Das *Pestalozzianum* ist vom 24. Juli bis 6. August geschlossen; der Ausleihverkehr wird vom 20. Juli bis 10. August eingestellt.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Ferien! — Samstag, den 26. August: Spielnachmittag, event. Urirotstocktour. — Abmachung betr. Besuch des Schweiz. Turnlehrertages in Bern.

Brehms Tierleben, neueste Auflage, 13 Bände, Originalband, neu. Fr. 130.— (statt heutigem Schweizerpreis Fr. 260.—).
Prismenfeldstecher, fünfach. Taschenformat, erstklass. Optik, das praktischste Instr., neu, mit Leder-Etui Fr. 80.—; deutsches Prismenglas, sechsfach, neu, Fr. 60.—; franz. Armeeglas, neu, achtfach, Rindlederetui, Fr. 90.—; franz. Armeeglas, zehnfach, neu, Rindlederetui, Fr. 160.—.
Spuler, Schmetterlinge und Raupen Europas, 4 Bände, Originalb. Fr. 60.—. **Hoffmann, Schmetterlinge**, neueste Auflage, Fr. 20.—. **Berge, Schmetterlinge**, neueste Auflage, Fr. 20.—.
792 **Redaktion des „Weidmann", Olten.**

Zu verkaufen event. zu vermieten
in sonniger, staubfreier Lage des Kantons Aargau, inmitten einer großen Wiese und in der Nähe von Tannenwäldern, neuerbaute Kantine, geeignet als
Ferien-, Erholungs- oder Altersheim
mit gut eingerichteter Küche, Speise- und Schlafräumen. Lingen sind vorhanden. — Näheres durch **Chiffre O F 6621 R** an **Orell Füssli-Annoncen, Aarau.** 764

ESCHOLZMATT Klimastation im Entlebuch. Ländl. schöne, alpine Lage.
Hotel- u. Kurhaus **„Löwen"** Bestempfohlene Familien-Pension zu mäßigen Preisen. 572 **Prospekte.**

Gasthof z. Ochsen
Aarau
Große Lokale, schöne, einzigartige, historische Gartenwirtschaft. — Verpflegung anl. Schüler-Reisen zu billigsten Preisen 591
H. Siegrist-Holliger.

Zu verkaufen:
Jeremias Gotthelf
Ausgewählte Werke
Illustrierte Prachtausgabe
6 Leinenbände. Chaux-de-Fonds. Verlag von F. Zahn. **Wie neu!** Preis Fr. 60.—.
J. Limbach, Lehrer, **Eilikon** a. Rh.

An die tit. **Lehrerschaft!**
Für
Schulreisen
bringt sich in empfehlende Erinnerung das direkt am See gelegene
Bad Uttwil
Großer Garten. — Große Säle.
744 Der Wirt: **A. Stocker.**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 518

Beinwil am See (Kt. Aargau)
Christliches Erholungsheim
Dankensberg
Ruhiger Ort. Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme zu mäßigen Preisen. Das ganze Jahr offen. 247

Ia. Qualität
Thurg. Obstsäfte
(Äpfel, Birnen, gemischt)
in Leihfaß von 100 Litern an
empfiehlt
Mosterei Oberaach (Thurg.)
Höchstprämiert an der Basler Gastwirtsgewerbe-Ausstellung 1921. 54

Pasteur Anglais
reçoit jeunes gens. Vie de famille. Bonnes leçons. Beau quartier de Londres. 206
Rev. C. Merk,
5 Roland Gardens, London S. W. 7.

Rorschach
Alkoholfr. Restaurant und Volkshaus z. Schäfligarten.
Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Großer, schattiger Garten — Große Gesellschaftssäle. 698

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, die Inserenten ihres Blattes zu berücksichtigen.

Soennecken
Original-Schulfeder
Nr 111
Überall erhältlich
Berlin • F. Soennecken Schreibfed.-Fabrik Bonn • Leipzig

Nur echt mit „Soennecken"
32

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Offene Lehrstelle

An der **Primarschule in Giebenach** (Baselland) ist die **Gesamtschule** sofort zu besetzen. Derzeitige Besoldung mit Kompetenzen nach dem Gesetz.

Bewerber belieben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen und Darlegung ihres Bildungsganges bis spätestens den 5. August dem Schulpflegepräsidenten, **Ernst Baier,** einzureichen. 788

Giebenach, den 13. Juli 1922.

Die Schulpflege.

Offene Lehrstelle

An der **Unterschule in Luchsingen** (Kt. Glarus) ist auf 15. Oktober die Lehrstelle neu zu besetzen.

Bewerber belieben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen und Darlegung ihres Bildungsganges bis spätestens 6. August dem Schulpräsidenten, Herrn **Balmer,** Pfarrer, einzureichen. 790

Luchsingen, den 14. Juli 1922.

Der Schulrat.

Englischlehrer
Hochgebildeter Engländer, Graduierter der Universitäten London und Cambridge, **sucht Stelle** als Englischlehrer. Nebenfächer Französisch, Mathematik. Zeugnisse, Referenzen.
Offerten unter **Chiffre L 791 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 791

Bad Passugg 850 m über Meer **Pension Fontana**
Idyllische Lage, ganz nahe den Heilquellen. Bestempfohlenes Haus für Kur-, Ruhe- und Erholungsbedürftige. Vorzügliche Heilerfolge bei Magen- und Zuckerkrankheit. Bescheidene Preise. Prospekte durch den 793 Besitzer: **A. Brüesch.**

Ja **SIRAL** ist die beste Schuhcrème

Jüngerem Herrn wäre Gelegenheit geboten in einem Kurhotel auf dem Lande **unentgeltlich** seine **Ferien** zu verbringen bei ganz freier Station. Derselbe sollte etwas musikalisch sein, und hätte das gesellschaftliche Leben der Kurgäste etwas zu heben.
Offerten unter **Chiffre L 789 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 789

Auf Schulreisen
sind die alkoholfreien 706
Aepfel- u. Birnensäfte
kräftigende und erfrischende Getränke für Kinder und Erwachsene
Alkoholfreie Weine- und Konservenfabrik A.-G., Meilen

Ernst und Scherz

Gedenktage.

25. bis 29. Juli.

25. † Ludwig Ganghofer 1920.
28. † Joh. Sebastian Bach 1750.
— † Clemens Brentano 1842.
29. † Robert Schumann 1856.

Die Freundschaft heißt nicht zusammenhängen und zusammensitzen, Freundschaft ist groß und frei und liegt im Gedanken, für den jeder Raum gleich nah ist. *Clemens Brentano.*

Sei gut, solang noch Zeit hast. Jedes gute Wörtl macht's Leben länger. Liebe spüren heißt leben und Liebe geben heißt selig machen. *Ganghofer.*

Oft freilich hat es den Anschein, als ob ein großer Teil der Menschen im 20. Jahrhundert, geteilt zwischen den Leibesübungen und dem Nervenkitzel der Rennen, Wettfahrten u. Rekords, in die geistige Sphäre überhaupt nicht mehr hineinreichte. *Spranger.*

Eidg. Turnfest St. Gallen 1922.

Euch sei der junge Tag geweiht,
Der frisch im Osten aufersteht;
Wo nur ein Turnerbanner weht,
Seid ihr zum Ehrenkampf bereit.

Es ist nicht Glanz und keine Pracht,
So heute euch zusammenführt:
Die Arbeit, die ihr euch erkürt —
Sie stählt das Herz zu starker Macht.

Ja, solche Söhne braucht das Land
— Ruft es zur Wehr einst in der Not —
Die nicht im Werken um ihr Brot,
Allein nur rühren Haupt und Hand.

Für den nur ist das Leben schal,
Der nicht durch Zucht empor sich ringt,
Wo Kunst und Kraft das Szepter schwingt:
Gedeiht des Schweizers Ideal.

Jakob Bersinger.

Schweizerische Lehrerzeitung

1922 Samstag, den 22. Juli. Nr. 29

Ritornelle.

Der Erdball.

Das nenn' ich wandern, nenn' ich reisen,
Und nimmer werd' ich seiner müd:
Um Sonnen kreisen!

Der Mond.

Sonnig sei dein Tag erhellt,
Doch ins Dunkle deiner Nächte
Sei mein mildes Licht gestellt.

Die Sonne.

Ich tauche Welten in das Licht
Und lasse Mücklein drinnen tanzen
In meinem Glanz, und wehr' es nicht.

Die Sterne.

Wenn die Träume wandeln gehn,
Sterne seid ihr's, die da leise
Gold auf ihre Schwingen sä'n. Walter Dietiker, Bern.

Die Kinematographie im Dienste des Unterrichts.

Von Dr. med. Rud. Birkhäuser. Referat an der 29. Jahresversamm'ung der Freiwilligen Schulsynode des Kantons Baselstadt. II. (Schluß.)

4. Die Kinematographie ist imstande, natürliche Bewegungsvorgänge im Bilde so wiederzugeben, daß die Bewegung mit verkürzter oder mit verlängerter Zeitkomponente verläuft.

Die technische Eigenart der kinematographischen Aufnahme erlaubt es, willkürlich die eine Komponente der Bewegung — die Zeit — zu verkürzen oder zu verlängern. Es hat dies selbstverständlich nur dann einen Sinn, wenn damit eine Bereicherung der Darstellungsmöglichkeiten erzielt werden kann.

Die Verkürzung der Zeit ist technisch sehr einfach zu verwirklichen. Stellen Sie sich vor, es werden vom Bau eines Hauses täglich vom gleichen Punkte aus drei kinematographische Einzelaufnahmen während Tagen, Wochen und Monaten bis zur Fertigstellung des Baues gemacht. Die mehrere hundert Einzelbilder stellen ein fortlaufendes Filmband von wenigen Metern Länge dar, das in einigen Minuten projiziert werden kann. Das resultierende bewegte Bild zeigt uns das Anwachsen des Hauses aus seinem Fundamente bis zum Giebel mit solcher Geschwindigkeit, daß sich die ganze wirkliche Bauzeit auf nur wenige Minuten zusammendrängt.

Analog läßt sich das Wachstum und die Entfaltung von Blüten in verkürzter Zeit darstellen, wobei sich vor unseren Augen Vorgänge abspielen, wie wir sie auf andere Weise niemals beobachten könnten.

Viel schwieriger ist es, die Zeit eines bewegten Vorganges zu verlängern; der dazu erforderliche Aufnahmeapparat — die Zeitlupe — ist die moderne Errungenschaft der wissenschaftlichen Kinematographie. Bei einer normalen kinematographischen Aufnahme macht die photographische Kamera 16 Einzelbilder pro Sekunde; wird der Film projiziert, dann entrollt er sich mit derselben Geschwindigkeit, so daß in jeder Sekunde wieder 16 Einzelbilder nacheinander auf der Leinwand erscheinen. Anders bei der Zeitlupe. Dieser Aufnahmeapparat ist so eingerichtet, daß auf ein sehr schnell und kontinuierlich laufendes Filmband nicht nur 16, sondern beispielsweise 160 Einzelaufnahmen pro Sekunde gemacht werden können. Läßt man nun diesen Film in der üblichen Geschwindigkeit von 16 pro Sekunde projizieren, dann brauchen naturgemäß die 160 Einzelbildchen zum Durchgang am Projektionsobjektiv 10 mal mehr Zeit, als sie für diesen Zweck bei der Aufnahme gebraucht hatten, und die Bewegung des Objektes spielt sich infolgedessen im Bilde zehnmal langsamer ab. Das Resultat ist die verlangsamte Bewegung. Die so erhaltenen Bilder haben für die wissenschaftliche Forschung eminente Bedeutung, da sie uns erlauben, in Ruhe Bewegungen zu studieren, die in der Natur so schnell verlaufen, daß unser Auge sie in ihren einzelnen Phasen nicht erfassen kann.

5. Die Kinematographie kann mit Hilfe graphischer Darstellung das Unbewegte zum Bewegten machen und unterstützt damit den Unterricht namentlich in den mathematischen Fächern.

Auf diesem Gebiete, auf dem sich ungeahnte Perspektiven öffnen, geht die belehrende Kinematographie eigene Wege. Denken Sie sich folgenden Vorgang. Auf einer Wandtafel wird ein Punkt gezeichnet und hievon eine kinematographische Einzelaufnahme gemacht, dicht neben den Punkt setzen wir einen zweiten, löschen den ersten weg und machen wieder eine Einzelaufnahme ohne den Apparat zu verschieben. Das gleiche wiederholen wir 100 mal und projizieren dann das erhaltene Filmbild. Die Projektion zeigt nun nicht etwa 100 einzelne Punkte, sondern einen einzigen Punkt, der sich auf der Tafel in der Ebene fortbewegt. Dasselbe kann man mit Linien oder Flächen machen und bekommt dadurch ein Mittel in die Hand, zweidimensionale algebraische Funktionen beliebiger Variation als bewegte Figuren darzustellen. Die Herstellung solcher Films ist schwierig und zeitraubend, das Ergebnis lohnt aber die angewandte Mühe.

Stehen der Einführung der belehrenden Kinematographie in unsere Schulen Schwierigkeiten gegenüber? Die zuerst auftretenden sind finanzieller und organisatorischer Natur; es liegt nicht im Rahmen meiner Ausführungen, hierüber zu sprechen oder Vorschläge zu machen. Technische Hindernisse sind nicht vorhanden, hingegen werden vielleicht Stimmen laut, die mit Besorgnis auf allfällige Schäden in hygienischer Hinsicht hinweisen und damit ist uns die Frage gestellt: ist die Kinematographie gesundheitsschädlich? Da wir in den Schulen gewohnt sind, Schüler und Lehrer längere Zeit den Risiken des Beisammenseins in relativ kleinen Räumen und bei teilweise durchaus nicht idealen Luftverhältnissen unbedenklich auszusetzen, brauchen wir die Kinematographie nach dieser Seite hin nicht

zu fürchten, da sie uns nichts Neues bringt. Auch die Verdunkelung des Raumes ist uns nichts Neues und hat sich bisher als unschädlich erwiesen. Die Frage beschränkt sich schließlich nur noch auf das eine: Ist das kinematographische Projektionsbild als solches den Augen unzuträglich? Die Frage darf getrost mit Nein beantwortet werden. *Unschädlich* ist die Kinematographie aber nur dann, wenn sie gewisse Anforderungen mit Sicherheit und andauernd erfüllt; diese seien hier besonders erwähnt. Wenn in unserer Gegenwart ein Raum verdunkelt wird oder wir in einen dunklen Raum eintreten, brauchen unsere Augen eine gewisse, individuell schwankende Zeit, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Diese Adaptation der Netzhaut an die Dunkelheit vollzieht sich um so langsamer, je größer der Unterschied zwischen den auszugleichenden Helligkeitswerten ist und muß unbedingt abgewartet werden, bevor mit der Projektion begonnen wird. Unter gewöhnlichen Voraussetzungen kann man diese Zeit mit einigen Minuten ansetzen. Beginnt die Projektion unmittelbar nach Verdunkelung des Raumes, dann sehen während den ersten Minuten weder Vortragende noch die Zuschauer genügend, um dem Bilde folgen zu können und strengen ihre Augen nutzlos an. Werden mehrere Films nacheinander projiziert, dann soll die Verdunkelung in der Zwischenzeit nur teilweise aufgehoben werden, wozu eine schwache Lichtquelle genügt. Die rasche Erhellung des Raumes mit künstlichem oder Tageslicht löst in den Augen ein schmerzendes Blendungsgefühl aus, das sich bei sensiblen Naturen bis zu Kopfschmerzen steigern kann. — Von gleicher Wichtigkeit ist die gute Konstruktion des kinematographischen Projektionsapparates selbst. Nur ein erstklassiger Mechanismus garantiert das präzise, flimmerfreie Abrollen des Filmbandes. Fehlen diese Eigenschaften, dann erleiden die projizierten Einzelbilder fortwährend Höhen- und Seitenverschiebungen, denen das Auge automatisch zu folgen sucht und dadurch sehr rasch, unter Auftreten von Kopfschmerzen, ermüdet. In ähnlicher Weise wirken an und für sich ruhig laufende Bilder, wenn sie wegen mangelhafter Optik oder schlechter Einstellung verzeichnet oder unscharf sind, und schließlich hat auch die Qualität des Filmes und die Exaktheit seiner Perforation einen wichtigen Einfluss auf die korrekte, die Augen nicht ermüdende Projektion. Alle die hier aufgezählten Schädlichkeiten lassen sich jedoch leicht ausschalten durch richtige Wahl des Apparates und sorgfältige Auslese der Films.

Ich betone hier, was in meiner 4. These zum Ausdruck kommt, daß der Lehrfilm nur dann zu Unterrichtszwecken wirklich geeignet ist, wenn er unter Vorbedacht für Lehrzwecke hergestellt worden ist. Es existieren sehr viele Lehrfilme, d. h. kinematographische Darstellungen belehrenden Inhalts, aber nur wenige unter ihnen erfüllen die Anforderungen, die der Pädagoge an sie stellen muß. Der Lehrfilm soll nun das enthalten, was gezeigt werden will, jegliches Beiwerk wirkt störend, da es die Aufmerksamkeit ablenkt. Die technische Ausführung der Aufnahmen muß einwandfrei sein und eine in Bezug auf Übersichtlichkeit, Beleuchtung und Deutlichkeit des Objektes tadellose Wiedergabe gewährleisten. Außer der Titelschrift soll der Lehrfilm keinerlei Text enthalten, die Erklärung muß dem Vorführenden überlassen bleiben. Unter Vorbehalt dieser Bedingungen ist es schwer, unter den zugänglichen Lehrfilmen solche zu finden, die sich für die Schule eignen. Die Hersteller derselben, d. h. die großen Filmindustriellen, haben die Aufnahmen weniger für die Schulen als für das große Publikum gemacht, dessen Wünsche dabei zu berücksichtigen waren. Da das große Publikum aber bekanntlich nicht der Belehrung wegen die kinematographischen Vorstellungen besucht, war die Nachfrage nach Lehrfilmen keine genügend große, um aus den Verleihgebühren die unverhältnismäßig hohen Erstellungskosten decken zu können, und in der Folge wurden überhaupt keine Lehrfilme mehr aufgenommen. Erst als die Erfolge der wissenschaftlichen Kinematographie auch denjenigen bekannt wurden, die bisher in der Kinematographie nur das Kinotheater mit seinem Drum und Dran gesehen, als die Hoch- und Mittelschulen sie als willkommene Bereicherung ihrer Lehrmethoden einführten, erwachte in der Filmindustrie von neuem das Interesse am Lehrfilm. Sie ließ sich diesmal von anderen Gedanken leiten und arbeitet nun in Gemeinschaft mit Gelehrten und Pädagogen am Ausbau der Schulkinematographie.

Ich stelle mir vor, daß die Erziehungsbehörden bei der Einführung der Kinematographie in den Unterricht ihr Augenmerk vor allem auf die gegenwärtig noch schwierig zu lösende Frage richten werden, wie das passende Filmmaterial zu beschaffen wäre. Es würde mich zu weit führen, dieses spezielle Thema zu behandeln, doch möchte ich nicht unterlassen, auf das Nachdrücklichste zu empfehlen, daß bei der Filmbeschaffung, wie immer sie auch organisiert sein möge, der Dozierende ein Mitspracherecht erhalte und fernerhin, daß man sich nicht auf die Auswahl aus Vorhandenem beschränke, sondern auch aktiv an der Herstellung guter Lehrfilms mitarbeite.

Schon hierin zeigt sich deutlich die in Zukunft divergierende Entwicklung der Theaterkinematographie und der Belehrungskinematographie, sie muß aber auch nach außen hin mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht werden. Will die Schule, im umfassendsten Sinne gemeint, dem Lernenden die Kinematographie im Unterrichte darbieten, so hüte sie sich davor, sie an Orten zu suchen, die von der Mehrzahl der Jugenderzieher verpönt sind. Der Lernende soll nicht ins Kinotheater geführt werden. Einzig die Schule oder ein anderer für diesen Zweck ausschließlich reservierter Ort ist der Platz, wo die belehrende Kinematographie mit Ernst gegeben und mit Ernst empfangen werden kann. Und nicht der Wanderredner soll den Lehrfilm erklären, sondern der mit dem Bildungsgrade seiner Schüler vertraute Lehrer muß dies tun, nachdem er selbst vorher den Inhalt des Films genau studiert hat.

Nur so sind wir imstande, den hohen Bildungswert der wissenschaftlichen Kinematographie würdig auszunützen, vollbringen aber gleichzeitig eine erzieherische Tat von großer Tragweite, indem wir der lernenden Jugend den wahren Wert der Kinematographie vor Augen führen und sie dazu befähigt machen, später das Gute vom Schlechten aus eigenem Urteil unterscheiden zu können.

Ich sehe wohl ein, daß dieses Verlangen sowohl an die Erziehungsbehörden als auch an die Lehrerschaft unserer Bildungsanstalten neue und z. T. kostspielige Anforderungen stellt. Über kurz oder lang müssen wir nolens volens zur Sache Stellung nehmen, denn die Belehrungskinematographie wird im Unterrichtswesen zu einem Faktor von so

hoher Bedeutung anwachsen, daß man ihn nicht wird unberücksichtigt lassen können.

Thesen des Vortragenden:

1. Die Kinematographie in ihrer ursprünglichen Bedeutung ist Forschungsmethode und Lehrmittel.
2. Der Anschauungsunterricht erhält durch richtige Verwertung der Kinematographie einen bedeutenden Zuwachs an Darstellungskraft.
3. Die Kinematographie zu Unterrichtszwecken soll in der Regel nur in den Lehranstalten und vom Lehrenden selbst angewandt werden.
4. Die kinematographischen Darstellungen müssen, den Bedürfnissen der jeweiligen Unterrichtsstufe entsprechend, eigens zu Lehrzwecken hergestellt werden.

Schul- und Volkskino.

Auch ich bin ein Freund und eifriger Förderer des Schulkino. Wohl mancher Kollege würde unser Bestreben gerne unterstützen, wenn er nicht zurückschrecken müßte vor der hohen Summe für die Anschaffung eines Apparates. Ich habe mich auch lange gesträubt, aus eigenen Mitteln einen solchen Schulkino anzuschaffen. Doch glaube ich nun mit meiner Einsendung es auch andern Schulen möglich zu machen, sich einen Kino anzuschaffen bei einer bescheidenen Auslage. Der von P. H., Andelfingen, erwähnte Apparat «De Vry» wird wohl für wenige erschwinglich sein. Es existieren aber auch die sog. Kleinkino, die sich ganz besonders eignen für die Schule, denn die Hauptbedingung zur Vorführung lebender Bilder ist ein in jeder Hinsicht einwandfrei und ruhig arbeitender Apparat in technisch größter Vervollkommnung. Dies finden Sie im Kleinkino des Vertreters Herr E. W. Flegel, Kino-Apparate, Zürich. Ich habe vor nicht langer Zeit um den Betrag von 300 Fr. einen Schulkino von ihm bezogen und bin sehr zufrieden damit. Dieser Apparat kann auch bei Tageslicht zur Vorführung verwendet werden. Alle seine Apparate sind so gehalten, daß sie bequem transportiert werden können. Es wird zu diesem Zwecke ein Koffer mitgeliefert, welcher gleichzeitig als Schutz bei der Aufbewahrung dient. Diese Kleinkinos sind ein Belehrungs- und Unterhaltungsmittel für Familie, Schule und Vereine.

Sie sind sehr einfach zu handhaben. Ich muß jedoch erwähnen, daß der Apparat mit Handbetrieb versehen ist, also wohl eine kleine Anstrengung vonseite des Operateurs verlangt. Es können jedoch auch Apparate mit Motoren geliefert werden, und ein solcher würde dann auf 700 Fr. zu stehen kommen, was immerhin noch bedeutend billiger käme, als der «De Vry».

Ich bin im übrigen zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit und Interessenten will ich meinen Apparat bei mir vorführen, was ja auch bei Tageslicht geschehen kann.

Jakob Oettli, Lehrer, *Hemmerswil* (Thurgau).

Der Alkohol in der Schweiz.

In einem Vortrage, anläßlich der Pressekonferenz vom 10. Mai 1922, behandelte Bundesrat Musy die Alkoholfrage mit einer Gründlichkeit und Vollständigkeit, die man sich bislang von seiten unserer Behörden nicht gewohnt war. Wenn die Ausführungen des Sprechers unserer obersten Landesbehörde auch in erster Linie durch fiskalische Erwägungen veranlaßt worden sind, so findet sich in dem reichen Material, das durch die eidgenössische Alkoholverwaltung zusammengetragen worden ist, doch reichlich Stoff zum Nachdenken für alle die, denen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt.

Für über 700 Mill. Fr. «verbraucht» das Schweizervolk jährlich Alkohol, eine Ausgabe, die dem Gesamtaufwand für Milch und Brot zusammen ziemlich genau gleich kommt! Muß dieser Vergleich nicht jedem Bürger mit aller wünschbaren Deutlichkeit sagen, daß wir in einem Sumpfe stecken und es wahrlich Zeit ist, energisch den Kampf gegen diesen Strom von Gift aufzunehmen, der unser Volk überfluten will.

Das Schlimmste ist aber, daß in den letzten Jahren namentlich der Verbrauch von Schnaps zugenommen hat. Die enorme Vermehrung des Obstbaues und die damit verbundene Herstellung von Most hat naturnotwendig auch die Zahl der Brennereien vermehrt. Die Überproduktion an Mosten führte zu deren Umwandlung in Branntwein und dieser Vorgang wurde gerade durch unser Alkoholmonopol außerordentlich begünstigt. Durch die Monopolverwaltung wurde der Preis des Trinksprites ständig erhöht und so die private Herstellung von reinem Alkohol immer gewinnbringender gemacht. Heute soll es in unserem Lande 20 große Brennereien geben, die Tausende von Wagen Most in 95 %igen Alkohol umgewandelt haben und dazu noch 35,000 kleine Privatbrennereien. Sie alle machten glänzende Geschäfte, derart glänzende, daß sie sogar dazu übergingen, auch mehrere Millionen Kilogramm Konfitüre in Sprit zu verwandeln. So stieg die private Alkoholerzeugung unheimlich, während gleichzeitig der Absatz von Bundessprit zurückging. Damit flossen erhebliche Gelder statt in die Bundeskasse, in die Taschen der privaten Brenner, unter denen sich nicht wenige landwirtschaftliche Genossenschaften befinden.

Befremdend klingt der Ausspruch unseres Finanzministers, «es arbeiten nach unserer Überzeugung diese Alkoholfabriken außerhalb Gesetz und Verfassung». Wir wollen hoffen, der Bundesrat fasse die Revision der Alkoholgesetzgebung nun tatkräftig und rücksichtslos an, auch wenn gewisse Interessenten alles aufbieten, um mit billigen Schlagwörtern einer gründlichen Sanierung ein Bein zu stellen. Und zwar soll diese Gesetzesrevision nicht bloß die außerhalb Gesetz und Verfassung arbeitende Profitmacherei verhindern, oder gar nur der Bundeskasse neue Finanzen aus vergifteten Brunnen zuführen; wir erwarten eine Lösung, die dem Alkoholmißbrauch ernstlich zu Leibe geht. Man hat bei uns lange genug für die Opfer des Alkohols Irrenhäuser und Zuchthäuser gebaut; gehe man daran vorzubeugen, damit unser Land nicht länger an der Spitze der alkoholverbrauchenden Länder steht.

Unsere Kollegen und Kolleginnen seien noch auf folgenden Satz aus der Rede von Bundesrat Musy aufmerksam gemacht: «Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Schule und der öffentliche Unterricht im allgemeinen die Entwicklung des Alkoholismus nicht verhindern kann». Herr Bundesrat Musy wird diese Erfahrungen im Kanton Freiburg gesammelt haben. Aber jedenfalls geschieht den Schulen der meisten Kantone mit dieser Äußerung Unrecht. Die Schule hat den Kampf gegen den Alkohol aufgenommen, denn niemand besser als die Lehrer haben einen Einblick in die Verheerungen, die der Alkohol in den Familien anrichtet. Wenn der Erfolg nicht in wünschenswertem Umfange eingetreten ist, so liegt die Schuld andernorts: An den allzuvielen Wirtschaften, an dem schwunghaften Handel «über die Gasse», an der geschickten Bearbeitung der Massen durch die Gährungsindustrie und nicht zuletzt in der Laxheit der Behörden. Nicht weil die Schule versagt hat, ist der Alkoholkonsum im Steigen, sondern leider trotz der mühevollen und nicht immer dankbaren Arbeit Tausender von pflichtgetreuen Erziehern.

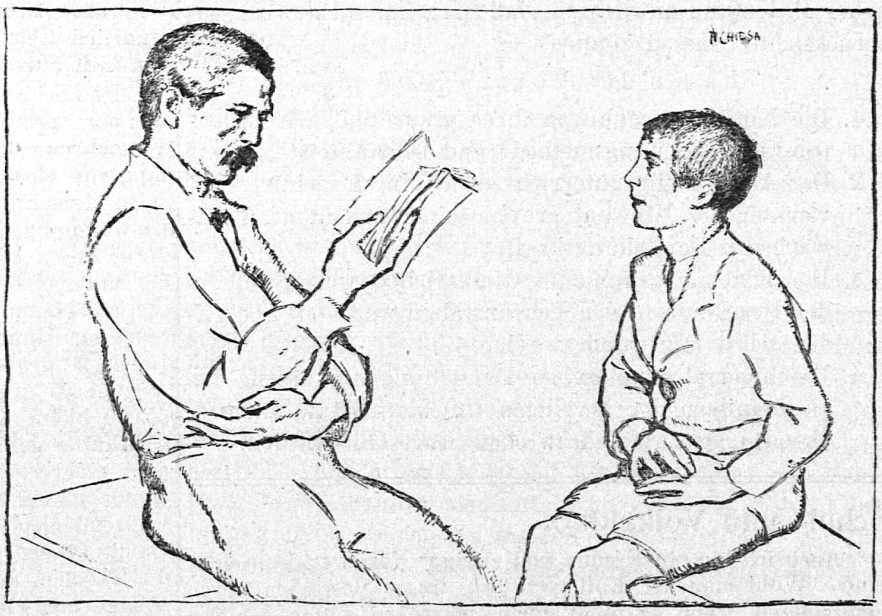
Gerade im Schulleben haben sich in den letzten Jahren erfreuliche Wandlungen vollzogen. Die Schulreisen mit Wirtschaftsverpflegung und dem Glase Wein für jeden Schüler gehören (wenigstens in der Ostschweiz) der Vergangenheit an; auch Lehrer, die nicht abstinent sind, führen Wanderungen und Reisen ohne Alkohol durch und zeigen damit, daß man auch mit Tee fröhlich und leistungsfähig sein kann. Sehr oft hatten sie dabei nicht geringe Widerstände der lokalen Schulbehörden zu überwinden. Wenn in dem angeführten Satze ein Vorwurf gegen die Schule enthalten sein sollte, so ist er ungerecht und unverdient. Den Kampf gegen den Alkohol kann die Schule unmöglich allein führen, sie muß von allen Kreisen und vor allem von den Behörden unterstützt werden. Herr Bundesrat Musy hat prächtig Gelegenheit, hier einen Schritt zu tun, auch wenn er gegen gewisse bäuerliche Kreise vorgehen muß. An der Schule und ihren Lehrern wird er unbe-

dingt überzeugte Mitarbeiter finden. Wir stimmen ihm aus voller Überzeugung bei, wenn er sagt:

«Wir haben kein Recht, taub und stumm zu sein gegenüber der gewaltigen Klage, die allseitig anhebt. Wir haben nicht das Recht, einer so schweren Gefahr gegenüber gleichgültig zu sein.

Ich betrachte dieses Problem als eine der schwerwiegendsten Fragen unserer innern Politik. Ich erwarte voll Vertrauen den Volksentscheid, weil wir auf den Patriotismus des Schweizervolkes und auf die Einsicht unserer Bauern vertrauen dürfen, die in der Hausbrennerei und im Alkoholmißbrauch eine moralische und physische Gefahr sehen, die es noch rechtzeitig zu beschwören gilt durch die Reform des bisherigen unhaltbar gewordenen Systems.»

Die schweizerische Lehrerschaft erwartet vom Bundesrate eine rasche und mannhafte Tat, er wird in dieser Sache beim Großteil unserer Bürger und Bürgerinnen volles Verständnis finden. *R.*



Bundesfeierpostkarten 1922. (Mitg.) Am 1. Juli begann der Verkauf der diesjährigen Bundesfeierpostkarten, dem sich eine Reihe freiwilliger Helfer und Helferinnen widmet, und der bis zum 1. August dieses Jahres in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes durchgeführt werden wird. Der Ertrag der Postkarten ist zur Äufnung der Volksbibliothek in der Schweiz bestimmt, und dieser Bestimmung folgend haben die mit dem Entwurf der Karten beauftragten Künstler ihre Kartenbilder auf den Gedanken der Volksbibliothek eingestellt. Der Tessiner P. Chiesa veranschaulicht den erzieherischen Wert eines guten Buches: ein einfacher Mann aus dem Volke

sitzt mit seinem Sohn nach getaner Arbeit auf einer Bank und liest dem Knaben vor, ein außerordentlich einfaches aber wirkungsvolles Stimmungsbild, das dem Geschmack unserer Bevölkerung sicherlich entspricht. Die zweite Karte, von Dora Hauth entworfen, gibt das gute Buch in einem häuslichen Stilleben wieder: aufgeschlagen liegt es auf einem mit Alpenblumen geschmückten Tisch; durch das offene Fenster lacht der blaue Himmel in das Stübchen, ein breiter Bergrücken gibt dem Ganzen den nationalen Hintergrund. Die einfache in beiden Bildern zum Ausdruck kommende Art wird den Karten zweifelsohne einen großen Absatz sichern.

Bei dieser Gelegenheit möchte das Schweizerische Nationalkomitee nochmals darauf hinweisen, es möchten alle Anlässe des kommenden Bundesfeiertages ausschließlich auf den für dieses Jahr vorgesehenen Zweck eingestellt werden, d. h. es möchte die leider schon oft festgestellte Zersplitterung zugunsten anderer Sonderaktionen vermieden werden. Aus diesem Grunde hat das Komitee rechtzeitig die sämtlichen kantonalen Regierungen unseres Landes ersucht, in diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen, und es haben mit Ausnahme dreier kleiner Kantone alle andern in zuvorkommender Weise ihre Unterstützung zugesichert, in der Erkenntnis, daß diese nationale Aktion wie die Bundesfeieraktion vor Zersplitterung geschützt werden müsse; denn der große Erinnerungsgedanke an die Gründung unserer schweizerischen Eidgenossenschaft erhält eine starke Störung, wenn er aus dem notwendigen Rahmen einer einheitlichen nationalen Kundgebung herausgerissen und in Sammelaktionen für alle möglichen andern Zwecke verwendet werden wollte. Wer am 1. August, am Tage unserer Bundesfeier seine Spende geben will (und wir hoffen, daß das viele Tausende sein werden), möge dem schönen Gedanken des Ausbaues der schweizerischen Volksbibliothek dienen, in der Überzeugung, daß ein gutes Buch für unser Volk noch immer der beste Kamerad war und bleiben wird.

Aus der Praxis

Sommerzeit. (Eine Skizze.) Wir haben in einer der letzten Schulstunden vor den Ferien den Sommer zu feiern versucht, trotzdem draußen der Regen niederrauschte und der Wind recht wenig sommerlich durchs offene Fenster in die Stube wehte. So ergab sich ohne weiteres die Frage, was für einen Tag die Schüler zur Feier des Sommers denn wählen wollten: einen strahlenden Sommertag. Und welche Tageszeit? Ist es für Stadtkinder charakteristisch, daß zuerst der Abend vorgeschlagen wurde? Ein Sommerabend. Von einem Hügel wollte ein Knabe dem Sonnenuntergang zuschauen. Und dann suchten wir andere Bilder erstehen zu lassen: den Sommermorgen, die Frühe des anbrechenden Tages. Nicht alle Stadtkinder haben sie erlebt. An die Aussprache konnte ein erstes Gedicht anschließen: Huggenbergers «Sommermorgen». («Eben hat ein Hahn gekräht».) Mich freute, daß eine Schü-

lerin den Dichter, den ich nicht genannt hatte, erriet. Ob man auch den Mittag eines heißen Sommertages noch genießen könnte, und wo? Draußen unter einem mächtigen Eichbaume, am Rande eines Getreidefeldes. (Bild von Calame.) Und was man da empfinden würde? Zwei Schülerantworten brachten freudige Überraschungen: die Stille würde man empfinden, und das Flimmern der Luft. (Jetzt ist die Stimmung für Theodor Storms «Abseits» nicht allzuschwer zu erreichen; einige Bemerkungen müßten auf die Heidelandschaft hinführen: «Es ist so still; die Haide liegt im warmen Mittagssonnenstrahle».) — Und eine Wanderung durch die Sommernacht? Wenn der Duft der Linden die Luft erfüllt! Die Schüler kennen Gottfried Keller:«Es wallt das Korn weit in die Runde». Sie können das Gedicht selber vortragen. Leicht läßt sich Eichendorffs «Sehnsucht» anschließen: «Es schienen so golden die Sterne, am Fenster ich einsam stand und hörte aus weiter Ferne ein Posthorn im stillen Land. Das Herz mir im Leibe entbrennte; da hab ich mir heimlich gedacht: Ach, wer da mitreisen könnte in der prächtigen Sommernacht!» — Welche Blumen wir zu unserer Sommerfeier ins Zimmer stellen sollten? Die Schüler nannten Mohn und Kornblumen — die Rosen vergaßen sie. So las ich ihnen gleich das kleine Gedicht «Zur Rosenzeit» vor, das sich in der neuesten Nummer des Jugendborn fand. Im selben Heftchen findet sich noch «Rosenzauber» von Robert Hamerling. Ganz anders geartet. Aber der dritten Sekundarschule durfte ich das richtige Erfassen zutrauen. — Wir sprachen noch von Bildern, mit denen man jetzt das Zimmer schmücken sollte. «Solche, wie wir sie jetzt ausgeführt haben», sagte mir eine Schülerin. Ich suchte an die Künstlersteinzeichnung «Das Kornfeld» zu erinnern. Dann lasen wir (wieder aus der neuesten Nummer des «Jugendborn») die feine Legende von Albin Zollinger «Sonne, Korn und Gold» und schlossen endlich mit Adolf Freys «Kornjahr»: «Und durch die Ähren flüstert Sommerwind: Wer weiß, wo die verlornen Kinder sind?» Ich habe die Spannung, die im Schlusse liegt, durch eine Frage zu lösen versucht: «Was hofft ihr für die Kinder?» Und die erwartete, befreiende Antwort kam. — Noch hätte sich in ungezwungener Weise ein Wald- oder Wanderlied anfügen lassen. Die Stunde war vorüber. Hoffen wir, daß die Klasse das eine oder andere Sommerbild, das die Ferienzeit bietet, deutlicher und tiefer erfasse. — (Ich möchte nicht schließen, ohne neben dem «Jugendborn» auch noch die «Schweiz. Schülerzeitung» zu nennen, die im Juliheft dem Bergleben treffliche Bilder und Erzählungen widmet. Wer hätte nicht seine Freude an den «Sonderbaren Gästen», der «heimkehrenden Ziegenherde» und dem fröhlichen Gedichtchen «Wämersch woga?» im Rheintaler Dialekt.) S.

† Hans Graf.

Jäh starb er uns weg. Wie jedesmal beim Hinschied eines Menschen, der uns nahe gestanden, tut sich der Abgrund auf, woran wir sonst blindlings vorbeischreiten. Alltagssorgen verschleiern allmählich die gähnende Leere, neue Freundschaften spannen uns vielleicht Brücken darüber; und dennoch ist ein Mensch von uns gegangen, der nicht wiederkommt.

Hans Graf wurde am 23. Januar 1900 in Richterswil geboren, wo er eine glückliche Jugend verlebte. Dem kleinen Knaben schon klangen immer Melodien durch die Sinne, die er ständig vor sich hinsummte. Früh erlernte er das Klavierspiel, wofür er ein tüchtiges Talent bekundete.

Im 15. Altersjahr trat er in das evang. Seminar Unterstraß Zürich, wo er rasch sämtliche Zöglinge an musikalischem Können überflügelte. Mit besonderer Verehrung schloß er sich seinen Lehrern und Freunden Mähder und Johner an. Das Nachempfinden fremder Werke genügte dem jungen Musiker nicht mehr; er begann selbst zu komponieren. 1915 entstand der «Gotthardmarsch», der drei Jahre später von der Harmonie Wädenswil mit Erfolg in der dortigen Konzerthalle aufgeführt wurde. Im selben Jahr konzertierte der Frauenchor Richterswil in der reformierten Kirche mit dem «Frühlingseinzug», einem Singspiel des Verstorbenen. An der Diplomprüfung im Seminar fragte ihn der staatliche Experte

Mit dem Primarlehrerpatent in der Tasche siedelte er an das Erziehungsheim «Rhenania» bei Neuhausen über, wo er die musikalische Ausbildung der Zöglinge übernahm, ein kleines Orchester leitete, und mit Duci de Kerekjarto und Joachim entzückt nach dem Vortrag des freigewählten Stückes, wer der Komponist sei, worauf der Prüfling antwortete: «Ich!»

† Hans Graf.

Stutschewsky Konzerte mit eigenen Kompositionen veranstaltete, die von der Kritik hoch gewertet wurden.

Im August 1921 verließ Hans die «Rhenania», um seine Gaben an der Musikakademie Zürich weiter zu fördern. Im Frühjahr 1922 erwarb er sich das Diplom für Konzertreife in Klavier und Orchester, bestand ferner glänzend die Prüfung in Harmonielehre, Kontrapunkt und Musikpädagogik.

Alle, die dem Verstorbenen näher gestanden, fühlten, daß er in den letzten zwei Jahren sich wandelte. Aus dem Talent enthüllte sich der Sucher und Seher. Der Künstler schöpfte aus sich. Eisern war sein Fleiß. Weil Hans Graf sich produktiv betätigte, konnte er sagen: «Ohne Ehrfurcht vor Künstler und Werk sollte niemand an ein Kunstwerk herantreten.» Nichts war ihm verhaßter, als wenn Dummheit und Dünkel über die Kunst herfielen. Ihm war die Musik Gottesdienst. «Der wahrhaft fromme Künstler kennt keine ‚weltliche' Musik!» steht in seinen Aufzeichnungen zu lesen. Weil der Verstorbene die höchsten Anforderungen an sich stellte, geißelte er alle Halbheiten und mondänen Kunstmoden. Seine letzte Notiz lautet: «Eins ist not: Musik und Lärm auseinanderhalten!» Tragisch ist, daß er mit Ausnahme einiger kleinerer Kompositionen, so einiger Kinderliedchen der Schülerzeitung, der Dialektlieder und eines Adagios, einen Stoß ungesichteter Werke uns vererbt. Als bescheidener Mensch — der sich immerhin seines Wertes klar bewußt war — gehörte er nicht zu den Leuten, die gackern, bevor das Ei gelegt ist. Sein letztes Werk, opus 13, sind fünf Gesänge zu Worten Dehmels für Alt und Streichorchester.

Neben Privatstunden, die der Künstler Kindern erteilte, die ihn als Freund ins Herz schlossen, besuchte er Prof. Ullmann und Emil Frei, die ihn sehr hoch einschätzten. Hans Huber und Busoni kannten ihn persönlich, Schöck nannte ihn seinen lieben jungen Freund. Nächsten Herbst wollte H. Graf nach Leipzig ziehen, um sich dort zum Kapellmeister auszubilden. Da griff der Tod in die stolzen Hoffnungen.

In der protestantischen Kirche Wollerau, wo der Verstorbene während mehreren Jahren in selbstloser Weise den Organistendienst versah, rauschten seine Melodien am 22. Juni einer Hochzeit auf; der Künstler spielte sich sein Sterbelied. Kaum nach Hause zurückgekehrt, klagte er über Unwohlsein. Der Arzt konstatierte Blinddarmentzündung. Die sofortige

Operation im Krankenhaus Neumünster Zürich vermochte das Verhängnis nicht mehr aufzuhalten; umgeben von seinen lieben Eltern und Geschwistern entschlief er selig, versöhnt mit Gott und Welt.

Eingegangen ist er in die andere Welt, von der er geschrieben: «Klänge des Frühlings, Klänge der Liebe, Klänge der Buße, sie alle stammen aus einer bessern Welt, die sich auch uns einmal ganz erschließen will!» *J. W.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Der Regierungsrat des Kantons *Genf* ernannte zum ordentlichen Professor der Chemie an der dortigen Universität den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. *Emile Briner*. — Der Bundesrat wählte als *Hilfslehrer* für Plan- und Kartenzeichnen und Topographie an der Eidg. Technischen Hochschule Diplomingenieur *E. Imhof* von Fahrni (Bern), bisher Assistent an der Eidgen. Technischen Hochschule. — Der Schweizerische Schulrat hat Nationalrat Dr. *Meyer* in Zürich den Lehrstuhl für Nationalökonomie an der Eidg. Technischen Hochschule angeboten. Dr. Meyer hat aber abgelehnt. — Anläßlich ihrer Zentenarfeier verlieh die landwirtschaftliche Hochschule *Hohenheim* bei Stuttgart dem an der *Eidg. Technischen Hochschule* in Zürich dozierenden Herrn Prof. Dr. *E. Laur*, schweiz. Bauernsekretär in Brugg, für seine hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der schweizerischen Landwirtschaft die *Ehrendoktorwürde*. — An der juristischen Fakultät der Universität *Basel* hat Hr. Prof. Dr. *Schoetensak* auf Ende des nächsten Wintersemesters demissioniert. — Zum ordentl. Professor für schweizerisches Zivilrecht an der Universität *Genf* ernannte der Staatsrat den zurzeit an der gleichen Universität dozierenden Privatdozenten Dr. *Albert Richard*, der seine Studien in Paris und Berlin absolvierte. An der gleichen Universität ist Prof. Dr. *Borel* zur Beendigung seiner schiedsrichterlichen Tätigkeit in London für das nächste Wintersemester beurlaubt. An seiner Stelle wird nun Dr. *Paul Rüegger*, Sekretär für Völkerbundsfragen im Eidg. Politischen Departement, Vorlesungen über *Völkerrecht* abhalten. Die Behörden der Universität Genf stellten an den Bundesrat ein diesbezügliches Gesuch, worauf Dr. Rüegger die Ermächtigung für sein Lehramt erhielt. Er wird aber sein Domizil in Bern beibehalten und seine dortigen amtlichen Funktionen weiter versehen. — Dem an der Universität *Basel* wirkenden Prof. Dr. *Wackernagel* ist auf Antrag des dortigen Erziehungsdepartements an die Druckkosten des fertiggestellten neuesten Bandes der «Geschichte der Stadt Basel» eine Subvention bewilligt worden. — An der Universität *Bern* wird infolge des Rücktritts von Prof. Dr. Eugen Huber der bisherige außerordentliche Professor Dr. *Theo Guhl* zum *ordentlichen* Professor für *schweizerisches Privatrecht* und *Rechtsgeschichte* gewählt. Der Lehraufftrag von Prof. Dr. *Gmür* wird teilweise *abgeändert* und lautet nunmehr: für deutsche und schweizerische Rechtsgeschichte, deutsches und schweizerisches Privatrecht und Handelsrecht. Prof. Dr. *Delaquis* erhält einen Lehrauftrag für *Kirchenrecht*. *f. w.*

Aargau. (Korr.) Im «Luzerner Tagblatt» wird frischweg behauptet, der Gesangunterricht in der Volksschule sei ungenügend und die Dirigenten der Männer- und gemischten Chöre müßten bei Neueintretenden mit Mühe von vorn beginnen. Dies mag zum Teil wahr sein: es gibt Orte und Schulen, wo weder bei Lehrern noch Schülern Sangesfreudigkeit herrscht, wo der Gesangunterricht ein Stiefkind der Schule ist, besonders in Schulen, deren Lehrer nicht singen können. An solchen Orten hört man auch außerhalb der Schule die Schüler nicht singen. Alle Schulen in einen Kratten zu werfen, ist ungerecht; die Schulklassen, in denen kein ordentlicher Gesangunterricht erteilt wird, sind nicht so zahlreich. Besuche man z. B. im Aargau nur die Prüfungen, wohne den Jugendfesten bei, nehme teil an den Reisen, oder besuche gelegentlich eine Gesangstunde im Schulhaus, so wird man auf andere Gedanken kommen. Wohl ist's wahr, daß dem Schulgesang allerlei Hemmnisse bereitet werden. Wenn diese aber beseitigt sind, so wird's besser. Unbedingt darf man aber fordern, daß Schulpflegen und Inspektoren dem Schulgesang mehr Interesse schenken und daß in den Seminarien nur Abiturienten aufgenommen werden, die eine Musikprüfung bestehen können.

— Etwas später als die Kantonsschule und das Lehrerinnenseminar veröffentlichte dieses Jahr das Aargauische Lehrerseminar Wettingen seinen Jahresbericht über das Schuljahr 1921/22. Neu in das Lehrerkollegium eingetreten sind die im Laufe des Schuljahres gewählten Lehrer der beiden Übungsschulen, nämlich Herr *Josef Villiger* von Meienberg, zuletzt Lehrer an der Gemeinde-Bezirks- und Handwerkerschule Laufenburg und Herr *Franz Schifferli* von Döttingen, zuletzt Lehrer in Dottikon. Die Schülerschaft zählte 68, von denen im Laufe des Schuljahres je 2 aus- und eintraten; dazu kam in Klasse 4 ein Hospitant. Gemäß Beschluß der Seminarkommission soll in Zukunft *nur alle vier Jahre* eine ausführliche Darstellung des behandelten Unterrichtsstoffes im Jahresberichte erscheinen. Der Jahresbericht stellt deshalb diesmal nur einige Änderungen und Neuerungen, wie sie das abgelaufene Schuljahr für den Unterricht gebracht hat, zusammen; für alles übrige wird auf den Jahresbericht 1919/20 verwiesen. Es zeigte sich, daß die Seminaristen in ihrem Lerneifer sich zu viel *fakultative Stunden* zumuteten und dann für diese und die Hauptfächer doch nicht genügend Zeit und Kraft aufbrachten. Zu Beginn des Wintersemesters wurde deshalb der Besuch der fakultativen Fächer von der Lehrerkonferenz noch einmal einer gründlichen Prüfung unterzogen und wo es notwendig erschien, der Rat zur Abrüstung erteilt. Die Unterabteilung der *Seminarübungsschule* zählte am Anfang des Schuljahres 45 Schüler, am Schlusse 44; die Oberabteilung hatte in ihren vier Klassen 44 Schüler. Der Schulbesuch war ein regelmäßiger. Die 14 Seminaristen der 4. Klasse hielten an der Oberabteilung wöchentlich 14 Lehrübungen zu einer Stunde, auf die 3. Klasse fielen vier selbständige Lektionen in der Woche. Im zweiten Halbjahr unterrichteten die Seminaristen auch je eine Stunde an der Unterabteilung und von Neujahr an hospitierte oder unterrichtete dort die 3. Klasse ebenfalls wöchentlich eine Stunde. Beide Klassen haben während je einer Stunde abwechslungsweise den Unterricht der zwei Übungslehrer zu besuchen. *Dem Seminarlesezimmer* schickten in verdankenswerter Weise die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen unentgeltlich oder gegen Bezahlung der bloßen Portoauslagen ihre Blätter. Infolge des Lehrermangels im Kanton Aargau wurden im Herbst 1921 *außerordentliche Patentprüfungen* für auswärtige Kandidaten abgehalten. Es erschienen hiezu 13 Kandidaten aus 8 schweizerischen Lehrerseminarien; sieben bestanden die Prüfung, einer mußte sie wegen Militärdienstes unterbrechen. Im *Konvikt* wohnten 57 Seminaristen, d. h. sämtliche, die nicht täglich ins Elternhaus zurückkehren können, und einer, dessen Eltern in Wettingen selbst wohnen. Den Schülern der 3. und 4. Seminarklasse ist es freigestellt, außerhalb des Konviktes Wohnung zu nehmen, doch machte niemand von dieser Erlaubnis Gebrauch. Vorträge in und außer dem Hause, Abendunterhaltungen, Konzerte und Theateraufführungen boten das Jahr hindurch manche Abwechslung und reiche Belehrung. Die Herren Rektor Dr. E. Zschokke in Aarau und Bezirkslehrer A. Hengherr in Aarau traten auf Ende der Amtsdauer aus der *Seminarkommission* und wurden ersetzt durch die Herren Gerichtspräsident Fricker in Laufenburg und Bezirkslehrer Häuptli in Brugg. Später schied ganz unerwartet durch den Tod Herr Großrat Dr. Furter, Fürsprech in Wohlen, aus ihr. Für die *Wahlfähigkeitsprüfungen* wurde durch die Beratungen in der vereinigten Lehrerkonferenz der beiden Seminarien mit der Prüfungskommission ein *neues Reglement* festgesetzt, dessen probeweise Anwendung für die Prüfungen im Frühjahr 1922 von der Erziehungsdirektion gestattet wurde. Vereinfachung und Vertiefung der Prüfung sollen eintreten. Neben der obligatorischen schriftlichen und mündlichen Prüfung soll in den übrigen Fächern eine gewisse Wahlfreiheit zugelassen werden; an Stelle der bisherigen schriftlichen Klausurarbeit in Pädagogik tritt eine *individuelle Arbeit*, die die Befähigung des Einzelnen für methodische Aufgaben durch Bearbeitung eines größern zusammenhängenden Stoffes zeigen soll. *f. w.*

Basel. Das Erziehungsdepartement plant die *Kollektivversicherung sämtlicher Schüler und Schülerinnen* (inkl. Kleinkinderanstalten, Allgemeine Gewerbeschule und Frauenarbeitsschule) gegen *Unfälle* während des Schulbetriebs, auf dem Schulwege, bei Exkursionen usw. bei einer privaten Versicherungsgesellschaft, die pro Kind nur 50 Cts. Jahresprämie verlangt und sich dafür zu folgenden Entschädigungen verpflichtet: Im Todesfall 1000 Fr., im Invaliditätsfall 5000 Fr., ferner zeitlich unbeschränkter Ersatz aller Heilungskosten inkl. eventuelle Kuraufenthalte. Die Prämien sollen von den Eltern getragen werden, würden jedoch für bedürftige Kinder teilweise oder gänzlich vom Staate übernommen. Den Lehrkräften läge der Einzug und die Kontrolle der Prämien und die Anmeldung der Unfälle ob. Im weitern wird beabsichtigt, alle Lehrer und Lehrerinnen, die Universitätsprofessoren und die Vikare und Vikarinnen mit festem Pensum kollektiv zu versichern gegen alle Ansprüche, die ihnen in ihrem Berufe aus der gesetzlichen *Haftpflicht* beim Schulbetrieb und bei Ausflügen etc. erwachsen können. Bei einer Leistung von höchstens 500,000 Fr. pro Katastrophe, 150,000 Fr. für den einzelnen verletzten Schüler und 10,000 Fr .bei Sachschäden (Schäden unter 10 Fr. zu Lasten des Vericherten) verlangt die Versicherungsgesellschaft eine jährliche Pauschalprämie von 2550 Fr., was im Falle der Versicherung sämtlicher Lehrkräfte unseres Kantons für den Einzelnen etwa Fr. 2.20 ausmachen würde, während bei der privaten Einzelversicherung gegen Haftpflicht 5—6 Fr., von Lehrern, die Turn-, Physik-, Chemie- oder Handfertigkeitsunterricht erteilen, sogar 12 Fr. und mehr Jahresprämie gefordert werden. Eine Verpflichtung zum Beitritt zu diesem Versicherungswerk ist weder für die Schüler noch für die Lehrerschaft in Aussicht genommen. *E.*

Bern. Anläßlich der vom 22. Mai bis 2. Juni dieses Jahres an der Universität Bern stattgefundenen Prüfung haben 10 Kandidaten und 1 Kandidatin das *Diplom für das höhere Lehramt* (Gymnasiallehrerpatent) erworben. — Jüngst ging ein von der bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform im Oberseminar in Bern veranstalteter *Chemie-Kurs* zu Ende. An sieben Samstagnachmittagen führte Seminarlehrer Dr. Boos die 18 Kursteilnehmer in leicht verständlicher Weise in die Chemie ein, wie sie in der Primarschule erteilt werden kann. *f. w.*

Genève. Du 3 au 6 juillet ont eu lieu les fêtes de promotions des différents établissements de l'enseignement secondaire. Les discours habituels des directeurs constatent la marche satisfaisante de leurs établissements, quant à l'enseignement et à la fréquentation. Aussi n'avons-nous pas l'intention d'ennuyer le lecteur par des indications statistiques. Cependant nous voudrions relever les quelques faits importants. — Pour le *Collège*, c'est le changement de directeur. En effet, Mr. Seitz qui a assumé, il y a quatre ans, la lourde tâche de la direction du collège, a renoncé à ce poste pour reprendre son enseignement d'histoire a l'Université. Le Conseil d'Etat a nommé pour le remplacer Mr. Léopold Gautier, Dr. ès-lettres, actuellement à Lausanne; sa grande expérience pédagogique promet beaucoup de bien pour le Collège. — A *l'Ecole professionnelle*, c'est la démission du doyen, Mr. Fr. Martin, qui pendant 35 ans assurait la bonne marche de l'Ecole, et celle des professeurs MM. Dompucartin et Cuendet, dont l'un enseignait pendant 31 ans, l'autre pendant 40 ans. Le Conseil d'Etat a désigné pour les fonctions de doyen Mr. Marc Juge, maître à l'école. — Quant à *l'Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles*, il faut signaler deux faits facilitant l'accès des jeunes filles à l'Université. Le premier est la création d'un enseignement complémentaire facultatif de mathématiques dans la section commerciale, qui établit un raccordement avec la 4me année de l'Ecole supérieure de commerce qui de son tour conduit au certificat de maturité commerciale. Le deuxième, de beaucoup le plus important, est la loi votée par le Grand Conseil le 17 juin dernier. En effet, cette loi transforme la section dite de raccordement en une section gymnasiale-réale délivrant le certificat de maturité. Mentionnons encore la démission de Mlle. C. Bally, maîtresse d'étude, après 40 années de services. — Quant à *l'Ecole ménagère* et à *l'Ecole supérieure de Commerce* il n'y a rien de spécial à relever. *O. H.*

Zürich. Die zürcherische Schulsynode wird sich Montag den 18. September in der Peterskirche in Zürich besammeln. Das Hauptgeschäft bilden Referate und Diskussion über die Frage der Lehrerbildung. Die diesbezügl. Thesen sollen in der Prosynode am 2. September (event. 30. August) bereinigt werden. Der Synodalpräsident: *Fritz Kübler.*

— Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege (13. Juli). Der Voranschlag für das Jahr 1923 mit 4,543,050 Fr. Einnahmen und 11,286,940 Fr. Ausgaben wird bereinigt und dem Stadtrate überwiesen.

— Die Sektion Zürich (Zürich, Schaffhausen, Luzern, Zug) der *Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher* versammelte sich am 1. Juli im Schulhause Linth-Escher in Zürich zur Erledigung der statutarischen Geschäfte, sowie zur Entgegennahme eines Vortrages über das Zeichnen. In Anbetracht des Haupttraktandums erschienen fast ausschließlich nur die Lehrkräfte an den Anstalten und Spezialklassen, erfreulicherweise fast vollzählig; zählten wir doch gegen 60 Teilnehmer. Nach Abnahme des Jahresberichtes und der Rechnung wurde der Jahresbeitrag auf 5 Fr. festgesetzt. In seinem Vortrage: *«Die Verwendung des Zeichnens in der Schule»* verstand es der Referent, Hr. G. Merki, Männedorf, in fesselnder Weise, zunächst theoretisch Bedeutung und Wichtigkeit des Zeichnens für den Unterricht, namentlich auch bei geistig rückständigen Kindern, klar zu machen. Ist doch das Zeichnen zunächst als eine Form der Sprache zu betrachten, in der das Kind seine Gedanken auszudrücken vermag, auch wenn die Sprache noch wenig entwickelt ist; anderseits gibt es viele Schwachbegabte, bei denen das Sprechen leicht zu Täuschungen über ihre Kenntnisse führen kann, die aber gerade durch das Zeichnen veranlaßt werden, darüber Rechenschaft zu geben, was sie wirklich gesehen und begriffen haben. Der Lehrer wird sich auch des Zeichnens als Ausdruck der Sprache bedienen, wenn das Kind selbst noch nicht zeichnen kann, und wird so dem Kinde eine Menge Vorstellungen und Kenntnisse zu vermitteln im Falle sein, und dies in den verschiedenen Schulfächern. Welch wichtige Rolle das skizzierende Zeichnen so im ganzen Unterrichte spielen kann und soll, wurde in klarer, eindringlicher Weise dargestellt, kann hier aber nur angedeutet werden. Der Referent begnügte sich aber nicht mit theoretischen Auseinandersetzungen; er illustrierte diese in einer sehr reichhaltigen Ausstellung durch Skizzen und Zeichnungen, die ein überaus interessantes, anschauliches und anregendes Bild gaben davon, was der Mensch mit Hand und Auge vom 14. Lebensmonat an bis ins höhere Jugendalter hervorzubringen vermag. Endlich — das Beste zuletzt — führte Herr Merki die Teilnehmer der Versammlung in die Praxis des skizzierenden Zeichnens ein. Mit Kreide, Farbenstift und Pastellkreide wurde gearbeitet. Nur zu schnell flohen die Stunden, und allgemein war das Bedauern, dem gewiegten Praktiker und liebenswürdigen Lehrer nicht länger folgen zu können. Es sei ihm auch hier herzlich gedankt!

H. G.

Kurse

— 32. Schweizer. Lehrerbildungskurs für Handarbeit und Arbeitsprinzip in St. Gallen. Am 17. Juli wurde der soeben genannte vom schweizer. Verein für Handarbeit veranstaltete Kurs mit 147 Lehrerinnen und Lehrern eröffnet. In den Werkstätten des Hadwig-Schulhauses in St Gallen arbeiten zwei Abteilungen nach dem Arbeitsprinzip der Unterstufe, eine Abteilung nach dem Arbeitsprinzip der Mittelstufe, zwei Abteilungen in Kartonnage, zwei Abteilungen in Hobelbank. Im Schulhaus gegenüber (Bürglischulhaus) arbeitet eine Abteilung in der Metallwerkstatt und im Laboratorium der Kantonsschule (3. Stufe des Arbeitsprinzips). Der Kurs dauert bis zum 11. August und wird mit einer Ausstellung sämtlicher Arbeiten geschlossen (Freitag, den 11. August, 2—5 Uhr). Die tägliche Arbeitszeit dauert von 7—12 Uhr und 2—5 Uhr. Lehrer und Schulfreunde werden angelegentlich zum Besuche eingeladen.

Öffentliche Diskussion über das „Arbeitsprinzip". In Verbindung mit dem schweiz. Lehrerbildungskurs für Arbeitsprinzip und Handarbeit in St. Gallen veranstaltet der Schweiz. Verein für Handarbeit Sonntag, den 6. August, vormittags 9 Uhr, in der Aula der Handelshochschule eine Besprechung über das „Arbeitsprinzip". Herr Dr. Stettbacher in Zürich wird das einleitende Referat halten. Als Votanten haben zugesagt: Herr Dr. Kilchenmann, Seminarlehrer in Bern und Ed. Oettli, Zürich, als Vorsitzender des Schweiz. Vereins für Handarbeit. Eingeladen sind alle Schulfreunde, ganz besonders Freunde und Gegner der Arbeitsschule und vor allen: die Lehrer der pädagogischen Fächer an den Seminarien. Es ist gewiß wünschenswert, daß diese Frage einmal vorurteilsfrei, ohne Leidenschaft besprochen wird und daß die Lehrerbildung, speziell die Vorbereitung auf den Beruf besser nach einheitlichen Grundsätzen geregelt wird. Hoffentlich wird die Beteiligung groß. Nach der Tagung findet ein einfaches Mittagessen statt, an welches sich ein Ausflug nach Vögelinsegg schliesst.

— Vom 2.—5. August findet in der Psychiatrischen Klinik der Universität München ein Kongreß für Heilpädagogik statt. Er soll dazu dienen, die verschiedenen Berufe zusammenzuführen und über die neueste wissenschaftliche Forschung auf dem Gesamtgebiete der Heilpädagogik zu orientieren. Kongreßgebühr M. 50.—. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wohnungsnachweis. *B. K.*

Kleine Mitteilungen

— Auf Veranlassung *der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft* fand am 9. Juli letzthin im Hotel Aarhof in *Olten* der *Erste schweizerische Erziehertag* statt. Die Verhandlungen begannen schon vormittags. Zuerst sprach Herr Prof. Dr. *Ernst Bovet* in Zürich, der bekannte Chefredaktor der Zeitschrift «Wissen und Leben» und ehemalige Ordinarius für französische Sprache und Literatur an der Zürcher Universität, über den *Völkerbund*, hierauf Herr Prof. *Pierre Bovet*, Genf, über das *«Institut Jean-Jacques Rousseau»*. Später referierte Herr *Berlepsch* aus Bern über die dortige *Werkgemeinde*. Von den Referenten des Nachmittags seien erwähnt die Herren H. *Scharrelmann* aus Bremen, Dr. J. *Hugentobler* aus Zürich und Dr. *Blümel* aus Dornach. Die beiden letztgenannten Referenten sprachen über die Wege und Ziele der *anthroposophisch* orientierten *Pädagogik*. Im ganzen orientierten zehn Vertreter verschiedener pädagogischer Institutionen über ihre Ansichten und Bestrebungen. Die Tagung war von über 90 Erziehern besucht und verlief ausgezeichnet. *f. w.*

— Schweizerische Vereinigung für Anormale, St. Gallen. Soeben ist der Jahresbericht für 1921 erschienen. Sein wichtigster Inhalt ist die Besprechung des Entwurfes zu einem Bundesgesetz für Anormale. Dasselbe betrifft die Unterstützung a) des Abnormenwesens, b) der Berufsausbildung der Anormalen und c) der schweizerischen Verbände für Anormale. Der Ungunst der Zeitverhältnisse, namentlich der viel Mittel erheischenden Bekämpfung der herrschenden Arbeitslosigkeit wegen, konnte das Gesetz in den eidgenössischen Räten bis jetzt noch nicht zur Sprache gebracht werden. Jedem, der sich für die Anormalen gleichermaßen wie für die Normalen interessiert, ist zu raten, sich den Bericht vom Sekretariat für Anormale in St. Gallen zu verschaffen. Weist er doch nach, daß das Kapital, das in den Anstalten und deren Einrichtungen für Anormale (Krüppelhafte, Epileptische, Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige und Verwahrloste) angelegt ist, weit über 100 Millionen Franken beträgt, also einer Berücksichtigung durch die Behörden wohl wert ist, und daß die private Wohltätigkeit jährlich die hohe Summe von mehr als 8 Millionen für diese aufbringt. Wer diese Zahlen und die jetzige Wirtschaftskrisis in Betracht zieht, der begreift, daß der Staat unmöglich solch enorme Lasten ganz auf sich nehmen kann. In alle Zukunft wird es heißen müssen: Staat und Wohltätigkeit haben sich in die Bewältigung dieser großen, nationalen Aufgabe zu teilen. Eine Reihe von leitenden Persönlichkeiten sprechen sich im genannten Bericht über die Notwendigkeit und den Wert der Anormalen-Ausbildung mit überzeugender Klarheit aus. Den dringendsten Bedürfnissen der in Not geratenen Anstalten abzuhelfen, ist der Ertrag der Bundesfeier-Karten vom Jahre 1924 für die Abnormensache in Aussicht gestellt. Für Vereine und Institutionen, die die Ziele der Vereinigung für Anormale fördern wollen, beträgt der Minimal-Jahresbeitrag 20 Fr. Ihr Eltern, die Ihr Euch normaler Kinder erfreuen dürft, gedenket aus Dankbarkeit in Liebe derer, die dieses Glückes entbehren! Postscheckkonto der Schweizerischen Vereinigung für Anormale IX/1788 St. Gallen.

Bücher der Woche

Mikkelsen, Einar: *Ein arktischer Robinson.* 1922. F. A. Brockhaus, Leipzig. 158 S. Geb. 4 Fr., in Leinwand 5 Fr.

Schlatter, W., Pfr.: *In den Fußstapfen des Kinderfreundes.* Aus Anna Bohls Lebensgang. 1922. Buchhandlung der Evang. Gesellschaft. St. Gallen. 1922. 40 S. Geh. Fr. —.70.

Strauß, Ferdinand: *Technik der Unterklasse.* Lehrskizzen und Notizen aus der Amberger Seminarschule. 1922. Michael Laßleben, Oberpfalz-Verlag, Kallmünz. 60 S. Geh.

Simmen, Dr. Martin: *Volksschule und Handarbeit.* (Friedr. Mann's Pädagogisches Magazin, Heft 883.) 1922. Langensalza, Herm. Beyer u. Söhne. 83 S. Geh. Fr. 1.25.

Graf v. Pestalozza, Dr. Aug.: *Der Weg zum Glück.* (Friedr. Mann's Pädagogisches Magazin, Heft 875. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften.) 1922. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne. Geh. Fr. —.70.

Eucken, Prof. Dr.: *Der Kampf um die Religion in der Gegenwart.* (Friedr. Mann's Pädagogisches Magazin, Heft 880.) 1922. Langensalza, Beyer u. Söhne. 70 S. Geh. Fr. —.95.

Beyme, Dr. Marie: *Die stroboskopischen Erscheinungen.* (Eine experimentell-psychologische Untersuchung.) Friedr. Mann's Pädag. Magazin, Heft 855. 1922. Herm. Beyer u. Söhne, Langensalza. 78 S. Geh. Fr. —.80.

Klinke, Dr. Willibald: *Johann Georg Sulzers Pädag. Schriften.* (Friedr. Mann's Pädag. Klassiker, Bd. 45.) 1922. Langensalza, Beyer u. Söhne. 211 S. Geh. Fr. 2.50.

Troll, Max: *Das erste Schuljahr der Grundschule.* (Theorie und Praxis für die Elementarklasse der Einheitsschule als Erziehungs- und Arbeitsschule.) 1922. Hermann Beyer u. Söhne, Langensalza. 259 S. Geh. Fr. 2.50.

Pestalozzianum

Das Pestalozzianum ist vom 24. Juli bis 6. August geschlossen; der Ausleihverkehr wird vom 20. Juli bis 10. August eingestellt.

Schweizerischer Lehrerverein

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Prof. Eduard Hartmann, Dozent für allgemeine Pädagogik an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, wohnhaft: *Wien 3, Sechskrügelgasse 14*, ist gerne bereit, den Schweizer Kollegen und Kolleginnen schriftlich und mündlich Rat und Auskunft über alle einen Aufenthalt in Wien betreffenden Angelegenheiten zu geben.

Mitteilungen der Redaktion

Wir werden häufig um Nennung von Referenten für Lehrerversammlungen ersucht. Ohne Zweifel könnten bei entsprechender Organisation Vorträge, die Erfolg hatten, an andern Orten gelegentlich wiederholt werden. Wir sind gerne bereit, zusammen mit dem Sekretariat des S. L.-V. die Vermittlung zu übernehmen und bitten, uns jeweilen den Referenten und das Thema zu nennen, damit wir sie in einem Verzeichnis vormerken, das bei Anfragen vorgelegt werden kann. — Frl. *B K.* in *Z.* Besten Dank für Ihre Mitteilung, die wir gerne verwendet haben. — Hrn. *B.* in *H.* Heinr. Scharrelmann wird nach den Sommerferien einen Kurs in Bern durchführen, später in Zürich über den Aufsatzunterricht sprechen. Die Beteiligung in Bern soll eine sehr starke sein.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Kleine Mitteilungen

— An der am 2. Juli stattgefundenen Landratswahl in *Schwanden* (Kt. Glarus) wurde Herr Lehrer Rudolf Bühler mit 263 Stimmen (395 Stimmende) als Vertreter der Gemeinde gewählt. -r-

— In der Stadt *Solothurn* besteht noch die alte Übung, jeden Bewerber um eine Lehrstelle zu einer Probelektion zu verpflichten. Werden Themen gestellt wie das folgende: „Die Beziehungen der Dinge zueinander hinsichtlich ihrer örtlichen Anordnung zum Zwecke der Vermittlung und Festigung der einschlägigen vorwörtlichen Begriffe" (für eine zweite Klasse!), so ist es leicht begreiflich, wenn selbst tüchtige Lehrkräfte sich nicht zu einer Anmeldung entschließen können. — Der städt. Lehrerverein wünscht Aufhebung dieser veralteten Forderung und Ersatz durch Schulbesuch.

— Der seit 1900 an der katholischen Kantonsrealschule in *St. Gallen* wirkende Hr. Eduard Büchel, Reallehrer, dessen spezielles Studium der Geologie galt, wurde anläßlich des Ausfluges auf den Hohenkasten beim Abstieg plötzlich vom Herzschlage getroffen. -r-

— Während des Sommersemesters 1922 wird das Technikum in *Winterthur* von 699 Schülern und 6 Hospitanten besucht; davon sind 45 Bau-, 320 Maschinen-, 118 Elektro-, 32 Tiefbautechniker, 44 Chemiker, 132 Handelsbeflissene und 8 Eisenbahner-Kandidaten. -r-

— Die Gemeindeversammlung Horgen (18. Juni) bewilligte neben bedeutenden Beiträgen für gemeinnützigen Wohnungsbau für Vergrößerung des Schulhauses Horgenberg 120,000 Fr., für Reparaturen am Sekundarschulhaus und Schulhaus Arn zusammen 21,000 Fr. -r-

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Hotel-Pension
Löwen, Andermatt
Gut bürgerl. Touristenhaus. 5 Minuten vom Bahnhof und nächst der Oberalpstr. gelegen. — Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mäßige Preise. Prospekte gratis. Telephon Nr. 23. Bestens empfiehlt sich 776 **G. Wenger-Russi,** Propr.

Andermatt Hotel und Pension Sonne
Besitzer: **Paul Nager.** 418
Bestes Passanten- und Familienhotel. Für Touristen, Schulen u. Vereine Extrapreise. Eigene Fuhrwerke und Autos. Telephon 26.

Kneipp- und ärzt. *Naturheilanstalt*
SONNENBAD ARCHE AFFOLTERN a/A

Erholungsheim und Pension
„Suryhof"
Arlesheim
Dependance vom Klinisch-Therapeutischen Institut. Ruhige, staubfreie Lage (Nähe Eremitage). Prächtiger Baumgarten. Eigene Landwirtschaft. Milchkuren. Ziegen- und Kuhmilch, vorzügliche Küche. Gelegenheit für Sool- und andere medizinische Bäder. — Für Gesunde herrlicher Ferienaufenthalt und Ausflugs-Station. — Pensionspreise von Fr. 9.— an. — Doppelzimmer zu Fr. 8.-. — Fuhrwerk und Auto zur Verfügung. Telephon 183. 766

Arosa 775 Hotel-Restaurant **Schweizerhof**
Gut bürgerliches Haus in freier, zentraler Lage. Schöne, große Säle für Schulen und Vereine. Mittagessen von Fr. 2.50, Zimmer v. Fr. 3.— an. Höfl. empfiehlt sich **Aug. Hafner,** Küchenchef.

Ober-Aegeri Hotel-Pension Löwen
Schöner, großer Saal, prächtiger Garten, freundliche Zimmer, ff. Küche u. Keller.
Gut eingerichtet zur Verpflegung von **Schulen und Gesellschaften.** 444 Höfl. empfiehlt sich **Ed. Nußbaumer.**

Beatenberg Hotels Schönegg - Silberhorn
(1200 m ü. M.) Pension v. Fr. 9.— an. Pension v. Fr. 8.— an. Moderner Komfort. Wundervolle Aussicht auf See und Hochgebirge. Soignierte Küchen. 664 Inh.: **F. Lüthi.**

Celerina Hotel Misani
bei St. Moritz
Jahresbetrieb. Bekannt für gute Küche und prima Veltliner-Weine. Pension von Fr. 8.— an. Es empfiehlt sich bestens 778 **C. MISANI.**

Flüelen Hotel Sternen
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 große, gedeckte Terrassen für 500 Personen. 526
Höflichst empfiehlt sich **J. Sigrist.**

Frauenkirch Hotel Post
1550 m ü. M. Graubünden. 677
Angenehmer ruhiger Sommeraufenthalt.
Waldreiche Gegend. Anerkannt gute Küche und Keller. Mäßige Preise. Prospekte durch den Besitzer **Ch. Gadmer.**

Gais Kurhaus Bad Rothbach
Schöner Ferienaufenthalt, sonnige ruhige Lage, hohe, helle Zimmer mit Pension. Restauration, Saal. Billige Preise. Prospekte gratis. Kurgästen und Passanten bestens empfohlen.
Telephon 66. 785 **Familie Walser.**

Flüeli-Ranft Kurhaus Stolzenfels
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mäßige Preise. 545
Frau Schmid, ehemal. Besitzerin d. Gasthof Sternen, Murgenthal

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Rößli
Vierwaldstättersee
Am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und 2 Minuten von der Brünigbahn, Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. Ganz mäßige Preise, 442 **Th. Furler.**

Hospenthal Hotel gold. Löwen
zentrale Lage im Gotthardgebiet
Anerkannt gutes u. billiges Haus. 471 **C. Meyer,** Mitgl. S. A. C.

Hotel - Restaurant
„Löwengarten", Luzern
direkt beim Löwendenkmal Tel. 3.39
Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen u. Gesellschaften.
514 **J. Treutel.**

Restaurant Rosengarten, Luzern
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche, reelle Weine, zu bescheidenen Preisen. Platz für 200 Personen. 408 Inhaber: **Bossert & Hefti.**

Bad- u. Kuranstalt Lostorf
bei Olten
Idealer **Ferienaufenthaltsort.** Stärkste Radium- und Schwefelquellen der Schweiz für Haut-, Frauen- und rheumatische Leiden. Täglicher Autoverkehr. Eigene Landwirtschaft.
Prospekte durch **F. Nußbaumer-Richner.**
739 Kurarzt: Dr. med. **A. Belser.**

Wohin unsere Schulreise geht?
Wohl über den Jochpaß!
Brünigbahn - Melchtal - Stöckalp - Frutt - Jochpaß - Engelberg - Gental - oder Hochstollen - Meiringen

Hotel Alpenhof-Bellevue
Melchtal
Telephon 2 900 m ü. Meer
Britschgi-Schälin

Kurhaus Reinhard
Melchsee-Frutt
1900 m ü. Meer Telephon 6
Familie Reinhard-Bucher

Billige Preise 765 Illustrierte Prospekte

Kurhaus Pany **Prättigau, 1250 m ü. M. Höhenluftkurort** in geschützter, sonniger Lage. **Geeignet für Ferienaufenthalt.** Anlaß zu größeren und kleineren Spaziergängen u. Ausflügen. Sorgsame Verpflegung. Pensionspreis inkl. Zimmer v. Fr. 8.— an. Prosp. durch d. Besitzer. 420

Pura (Kanton Tessin) **Privat - Erholungsheim Rüesch**
für Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet. Behagl. Landhaus in ruhiger, sonniger Panorama-Lage. Mod. Komfort. Obst- u. Traubenkur. Prima sorgfältige Küche. Schöne heimelige Zimmer. **Frl. Isabella Rüesch,** Bes. 630

Rapperswil Hotel Speer
Bahnhofplatz
Gut bürgerliches Haus mit prächtigem Garten. — Bescheidene Preise. — Es empfiehlt sich Vereinen und Schulen bestens 658 **Christ. Rothenberger.**

Stein a. Rh. 769 **Hotel Bahnhof**
Schulen und **Vereinen** empfehlen wir unsere große, gedeckte Halle mit Gartenwirtschaft. Prima Küche und Keller. — Telephon. **J. Baumgartner.**

St. Moritz **Sport-Hotel**
Gutes, bürgerliches Haus. Pensions-Preis mit Zimmer Fr. 11.— bis 12.—. 701
(Engadin) Es empfiehlt sich **Frau Barfuß-Kramer.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen u. Gesellschaften nach dem

FROHBERG

30 Minuten oberhalb Schiff- und Bahnstation **Stäfa** am Zürichsee

Wundervoller Rundblick auf See und Gebirge. Für einfache, ruhebedürftige Personen angenehmer Ferienaufenthalt. Mäßige Preise. Reelle Getränke. Gut bürgerliche Küche (4 Mahlzeiten). Pensionspreis mit Zimmer 6 Fr. pro Tag. Telephon: Stäfa 53.
725 Höflich empfiehlt sich der Besitzer **Gottlieb Hofer.**

Rigi-Staffel

Hotel Feichlin vorm. **Staffel-Kulm**
nach Kulm zum Sonnenaufgang 15 Minuten.
Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester und billiger Verpflegung. Billige Touristenzimmer. (Elektr. Licht in allen Zimmern.) Pension von Fr. 8.50 an. Café complet Fr. 1.50 für Schulen und Vereine. 683 Bestens empfiehlt sich **Feichlin.**

Seelisberg. Hotel und Pension „Löwen"

Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekte. 584 **A. Hunziker.**

Alkoholfreies Restaurant z. ‚Habsburg'

ST. GALLEN
(Gemeinnützig. Frauenverein) **bei d. Kantonsschule Burggraben 6**
Mittagessen Fr. —.70, 1.30, 1.60, 2.60. Abendessen nach d. Karte. Kaffee, Tee, Chocolade, eig. Gebäck.
Für Schulen passende Räume im 1. Stock. **Kein Trinkgeld.** 395

„SENNRÜTI"

Degersheim. Toggenburg. 900 m über Meer
Besteingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diätkuranstalt. — Das ganze Jahr offen. 93
Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten, Rückstände von Grippe etc.
Illustr. Prosp. **F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.**

Erholungsstationen für Ruhebedürftige. Pensionspreis: 5—8 Fr.
541 Man verlange Prospekte beim
Verkehrsbureau Toggenburg in Lichtensteig

Zweisimmen Hotel u. Pension zur Krone

Modern eingerichtet. 85 Betten. Schweizerpreise. Tennis, Kurkapelle. Elektr. Bahnen von Bern, Interlaken, Montreux. J. Schletti.

URNÄSCH

Kurhaus und Bergwirtschaft **„Roßfall"**
Großer, schöner Saal. Veranda. Kaffeestube. Rest. u. Gartenwirtschaft. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mäßige Preise. 679 Höflich empfiehlt sich **J. Wickle-Lienhard.**

Toggenburg „KRONE", Ebnat

Passantenhotel und Ferienheim.
Pension von Fr. 5.— an, je nach Zimmer. Luft- und Sonnenbad. Gutbürgerl. Haus. Autogarage. Bitte Prosp. verl. **C. Keel-Tobler.**

Zugerberg

1000 m über Meer.
Grand Hotel Schönfels
Restaurant Châlet Schönfels
Beliebter Ausflugspunkt. Bequem erreichbar. 520 **Dir. P. Pasel**

Weißenstein bei Solothurn

1300 m über Meer. Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Monblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht-„Einsiedelei" in 2½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise.
Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **K. Jlli.** 540

WENGEN Hotel Eiger

Gut bürgerliches Schweizerhaus II. Ranges. Angenehmer Kuraufenthalt, schöne Touristenzimmer. Gute Küche. Mäßige Preise. Direkt bei Post und Bahnhof. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. 786 Prospekt durch **K. Fuchs-Käser.**

Städtischer Wildpark

(Station Gontenbach - Sihltalbahn)
Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens
609 **E. Hausammann.**

Zugerland

Schönstes Ausflugsgebiet für Schulen und Vereine. Tourenvorschläge und Prospekte über das ganze Zugerland durch das
Kant. Verkehrsbureau Zug
Telephon Nr. 78 440

Inschriften, Sprüche etc.

für **Sängertage**	50 Cts.
zur **Bundesfeier**	80 „
zur **Hochzeit**	80 „
zur **Schulhauseinw.**	Fr. 1.—
zum **Lehrerjubiläum**	„ 1.—
für **Schülerfeste**	„ 1.—
für **Sängerfeste**	„ 1.—
für **Schützenfeste**	„ 1.—

Verlag J. WIRZ, WETZIKON
Theater- u. Deklam.-Katalog gratis.

95

Ferienheim Bergfrieden

Roßboden Ober-Aegeri
Post Rothenthurm. Bahn ½ Std.
In einf. Privathaus, nahe Gottschalkenberg-St. Jost-Aegeri, 920 Meter ü. M., mit viel Wald (auch „Beeriplätz") ganz ruhig, sonnig und geschützt, finden Kinder u. eventuell Erwachsene Aufnahme bei guter, kräftiger Verpflegung und ganz bescheidenem Preise. Aerztlich best. empfohlen. Auch für Studierende (Botaniker) od. kleinere Vereinigung passend. Zu jeder Auskunft gerne bereit
J. Nußbaumer-Besmer. 779

Cigarrenfabriken 164
A. EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Kindererholungsheim Rivapiana

Locarno
Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafsäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten, Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung. Unterricht je nach Gesundheitszustand. Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge.
Es werden auch einige Erwachsene aufgenommen.
Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher. 474

Anormale Kinder

finden freundliche, liebevolle Aufnahme und individuellen Unterricht durch patentierte Lehrkräfte im 756
Privat-Institut Steinbrüchli, Lenzburg
Telephon 315 **Besitzer: L. BAUMGARTNER.** Telephon 315

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 37
Man verlange Schulprogramme.

Lotterie

zu Gunsten einer Pensionskasse für das
Personal der Zürcher Dampfbootgesellschaft A.-G.
(bewilligt von der Polizeidirektion des Kantons Zürich).
Lospreis Fr. 1.—. 787
Lose überall erhältlich oder direkt durch das Lotteriebureau in Zürich-Wollishofen. **Postcheck-Konto VIII/9345**

Haupt-Treffer Fr. 10,000
3 Treffer à Fr. 5000.— usw.

Schöne
Kristall- u. Versteinerungen-Sammlung

ist ganz billig **zu verkaufen.** Bei Besichtigung bitte um vorherige Anzeige. 770
Offerten unter **Chiffre L 770 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Inserataufträge

für die
Schweizerische Lehrerzeitung
sind nicht an die Druckerei, sondern an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich
zu adressieren.

Göschener-Alp Hotel „Damma-Gletscher"

Erstklassiger Höhenluft-Kurort 1800 m ü. M. **3 Stunden von Göschenen**
50 Betten; gegebenenfalls genügend Notlogis stets vorhanden. Bad. Tel. ab Juli.
688 Der neue Besitzer: **Anton Tresch.**

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht (Thurgau) 7 Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) — **Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.**
2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.